

In diese Gruppe von Lebermoosen kann auch wohl am besten die von mir für Baden neu entdeckte *Frullania fragilifolia* Tayl. gebracht werden; denn ihre hauptsächlichste Verbreitung findet sie an Felsen. An solchen steht die Pflanze reichlich an einer Stelle am Hirschsprunge. An Tannen fand ich sie im Rinkendobel (Zastlerthal), im St. Willhelmerthale und bei Himmelreich. Im Zastlerthale steht das wohl vielfach übersehene Lebermoos auch an Laubholz (Ahorne). Jedenfalls ist das zarte Pflänzchen noch an vielen Stellen in der niederen Gebirgsregion zu finden. In Deutschland ist es bis jetzt erst von wenigen Orten bekannt. Herr Limpricht führt in „Kryptogamen-Flora von Schlesien“ drei Standorte im Riesengebirge auf. Nach einer Mitteilung von Herrn Dr. Jack wurde *F. fragilifolia* auch bei Bitsch in dem benachbarten Lothringen gesammelt. In Kärnten und Steiermark sammelte sie Herr Breidler an mehreren Stellen und auch an Tannen. Die Exemplare von Felsen am Hirschsprunge sind bedeutend kräftiger, als die von Bäumen und zeigen auch mehr eine dunkelgrüne Farbe, während jene mehr braunrot sind. Im Allgemeinen ist *F. fragilifolia* schwächer als *F. dilatata* und von dieser leicht durch die verdickten Blattzellen, welche meist die Mitte des Blattes in perlshurmartiger Reihe durchziehen, zu unterscheiden. In der Form der Blattöhrchen nähert sich *F. fragilifolia* durch die helmförmige Gestalt derselben, der *F. Tamarisci*. In der Natur ist *F. dilatata* und *F. fragilifolia*, wenn man einmal beide gesehen, immer gleich zu erkennen. *F. fragilifolia* ist in allen Teilen feiner und zierlicher als *F. dilatata* und hat nie, wie diese oft, eine ganz schwarze Farbe.

(Forts. folgt.)

Bemerkungen zu den „*Carices exsiccatae*“

von A. Kneucker.

V. Lieferung 1899.

Im Genus *Carex* gehören die Untersektion „*Fulvellae* Fries“ und besonders die dieser untergeordnete *flava*-Gruppe zu den vielgestaltigsten Abteilungen des ganzen Geschlechts, indem die einzelnen Formen häufig schwer von einander zu unterscheidende Bastarde erzeugen. Manche dieser Kreuzungen sind nur dann einigermaßen sicher zu deuten, wenn an dem betr. Fundorte und in der Umgebung desselben die fraglichen Elternformen nur ausschliesslich auftreten und keine andere Form in der Nähe wächst, die bei der Bildung der betr. Hybride als Komponent in Betracht kommen könnte. Die hier zur Ausgabe gelangende V. *Carex*-Lieferung soll nur aus Formen und Kreuzungen dieser „*fulvellae*“ bestehen. Freilich wird sie noch lange nicht alles enthalten, was aus dieser Abteilung bekannt ist, und spätere Lieferungen werden noch manche hierher gehörende Form bringen. Die Ausgabe der Lieferung V soll daher zunächst nur ein bescheidener Versuch sein, eine Reihe von verwandten Formen, welche leicht in grösserer Anzahl zu erhalten waren, zusammenzustellen und der Oeffentlichkeit zu übergeben. Vielleicht ist diese kleine Kollektion imstande, bei einigen Floristen zum eingehenderen Studium dieser Abteilung anzuregen.

Entgegen der Auffassung mancher Autoren bin ich durch jahrelange Beobachtungen zu der Anschauung gelangt, *Carex Oederi* Ehrh. und *C. lepidocarpa* Tsch. nicht als Varietäten von *C. flava* L. zu betrachten, sondern als gleichwertig mit dieser anzusehen und möchte nun zunächst diese 3 so oft miteinander verwechselten Arten kurz charakterisieren.

Carex flava L. ist die breitblättrigste aller 3 Arten und hat die grössten, am längsten geschnäbelten u. am lockersten stehenden Schläuche, welche kugelig-eiförmige ♀ Aehren bilden, wovon die unterste vielfach einen in die Scheide des langen und schlaffen Deckblattes eingeschlossenen Stiel aufweist. Oft sind alle ♀ Aehren sitzend oder fast sitzend, und in diesem Falle ist das Deckblatt fast scheidenlos. Fruchtschläuche igelförmig sparrig nach allen Seiten abstehend mit den langen, rückwärts und an der Spitze

oft aufwärts gekrümmten, die Länge des bauchigen Schlauchteils meist übertreffenden Schnäbeln 5 mm und darüber lang; aufgeblasen, längsnervig und ziemlich rasch in den Schnabel verschmälert. Nur eine einzige kurzgestielte oder sitzende ♂ Terminalähre und 2—3 sehr genäherte, am obersten Teile des Halmes beisammenstehende ♀ Ähren, wobei die unterste häufig abgerückt ist, vorhanden. Pflanze 20—30 cm hoch, Halm rückwärts glatt und nur in ganz vereinzelt Fällen bei schattig gewachsenen und üppigen Exemplaren wenig schärflich. Halm nur am Grunde beblättert, und das Blattwerk flach, beim Trocknen leicht gelbgrün werdend und meist die Länge des Halmes erreichend. Die Pflanze ist durch die sparrigen, lockerfrüchtigen ♀ Ähren, die in der Regel fast sitzende ♂ Ähre und das breite schlaffe Blattwerk meist auf den ersten Blick von *C. Oederi* und *lepidocarpa* zu unterscheiden.

Carex lepidocarpa Tsch. ist die schlankste Art und hält ziemlich genau die Mitte zwischen *C. flava* und *C. Oederi*. Ihre robusteren Formen übertreffen an Höhe bei weitem die üppigsten Exemplare von *C. flava* L. Das meist rinnige, schmalere und steifere Blattwerk erreicht nicht die Höhe des gewöhnlich unterhalb der untersten ♀ Ähre rückwärts ziemlich rauhen bis zu 50 cm und höher werdenden Halmes.

In normalen Fällen haben die dichtfrüchtigen, entfernter stehenden ♀ Ähren, von denen die unterste vielfach einen deutlichen, in die sehr entwickelte Scheide des untersten Deckblattes teilweise eingeschlossenen Stiel besitzt, eine mehr längliche, oft cylindrische Form. ♀ Ähren dichtfrüchtig; Schläuche wenig kleiner, plötzlicher in den Schnabel zugespitzt, und ihre Schnäbel, besonders die der mittleren und unteren Schläuche, im Reifezustand zurückgeschlagen. Die einzige ♂ Ähre auf deutlichem Stiel die ♀ Ähre überragend. Pygmäenformen, wie solche bei *C. flava* und besonders bei *C. Oederi* häufig sind, habe ich bei *C. lepidocarpa* noch nicht beobachtet, dürften aber jedenfalls vorkommen.

Carex Oederi Ehrh. ist die zierlichste Art, obgleich ihre hohen Formen an Höhe sogar oft *C. flava* übertreffen. Wie beide vorstehende Arten dichtrasisig, Halm rückwärts stets völlig glatt, Blattwerk schmaler und steifer als bei den beiden vorigen Arten. Die einzige ♂ Ähre meist lang gestielt; die 2—3 ♀ Ähren bei kleinen Ex. rund und kurz, bei grösseren cylindrisch. Die aufgeblasenen Schläuche von *C. Oederi* sind am kleinsten und am kürzesten geschnäbelt, die ♀ Ähren am dichtfrüchtigsten und die Schlauchsnäbel gerade und nicht herabgebogen. Pflanze eine Höhe von 3—40 cm erreichend, aber in allen Grössenverhältnissen durch die kurz und gerade geschnäbelten Schläuche von *C. flava* und *lepidocarpa* leicht zu unterscheiden.

Mannigfaltig und zahlreich sind die Formen und Abnormitäten der 3 genannten Arten, über deren Entstehung und Vorkommen ich einige Beobachtungen mitteilen möchte. Pygmäenformen finden sich meist auf schlechtem, sandigem und wenig feuchtem Boden der Ebene oder im Gebirge, hohe und robuste Formen auf fruchtbarem und feuchtem Boden der Ebene und Mittelgebirge, in frischen Torfstüben, in schattigen, feuchten Wäldern etc., schmalblättrige Formen (*Oederi* Ehrh. f. *canaliculata* Callmé) vielfach in hohem Grase, hohe, grünfrüchtige, schlaffblättrige und bleichspelzige Formen mehr an schattigen Standorten, bei den robusten Exemplaren der *lepidocarpa* ist der Halm unterhalb der Ähren in höherem Grade rückwärts rau, als bei Exemplaren von normaler Höhe, sogar die hohen Formen der *C. flava* besitzen in seltenen Fällen einen oben rückwärts schwach rauhen Halm. Der Schnabel der Schläuche ist im jugendl. Zustande bei *C. flava* und *lepidocarpa* gerade und erst im Reifezustande, und zwar vorwiegend bei letzterer herabgeschlagen. *C. lepidocarpa* tritt auch mit völlig glattem Halm und bei der Reife fast geraden Schnäbeln auf etc. etc.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [4_1898](#)

Autor(en)/Author(s): Kneucker Andreas

Artikel/Article: [Bemerkungen zu den "Carices exsiccatae" 201-202](#)